

Wahnsinn in Hollywood

Das Stück «Boy Wonder» ist schrille Satire: Erzähltheater nahe bei blutigem Actionfilm und triefendem Gefühlskino.

KARL WÜST

ZÜRICH – «Boy Wonder» lässt die turbulente Lebens- und Leidensgeschichte des fiktiven Hollywoodproduzenten Shark Trager Revue passieren. Autor James Robert Baker hat ihn 1989 zum Leben erweckt: zu einem Leben geprägt von Sex, Drogen, Mord – und Sehnsucht nach Liebe. Shark Trager selbst erscheint nicht auf der Bühne, dafür seine abgehalfterte Entourage, nicht weniger als 27 Köpfe zählend und verkörpert von Helene Grass, Ursula Reiter, Philippe Graber und Andreas Storm. Begleitet vom Sound des Livemusikers Michael Sauter setzen sie Shark Tragers schreiend komische, aber auch todtraurige Lebens- und Filmgeschichte in Szene. Seinen steilen Aufstieg im Hollywood der 50er und seinen brutal tiefen Fall. Dass am Schluss Haie seinen toten Körper zerfetzen, ist nur logische Konsequenz.

«Boy Wonder», das am Dienstag Premiere in der Roten Fabrik hatte, ist ein Projekt von Lina Antje Günhe und Uwe Heinrichs, die am Theater Neumarkt die «Geierwally» oder «Wunschkonzert» inszeniert haben. Mit Brillen, Hüten, Perücken, blutigen Metzgerschürzen oder Kettensägen machen sie die film-schnittartigen Rollenwechsel nachvollziehbar. Abgesehen von wenigen Durchhängern und Unsicherheiten setzt das Ensemble das vom Regieteam vorgegebene horrende Tempo überzeugend um: 90 meist packende Minuten. (sfd/sda.)

Weitere Vorstellung: Bis 26. Mai; www.rotfabrik.ch

Liechtenstein unterstützt Berlin

VADUZ – Das Fürstentum Liechtenstein unterstützt den Neustart der Akademie der Künste am Pariser Platz in Berlin mit einer namhaften Spende. Die Regierung hat 50 000 Franken gesprochen. Damit wird ein Katalog zur ersten Ausstellung in den neuen Räumen mitfinanziert, die am 17. Juni eröffnet werden. Unter dem Titel «Künstler.Archiv» werden sich acht Kunstschaffende mit den Archivbeständen der Akademie auseinandersetzen. (sda.)

Dirigent Venzago verlängert Vertrag

ZÜRICH/INDIANAPOLIS – Der Zürcher Dirigent Mario Venzago verlängert seinen bis 2006 gültigen Vierjahresvertrag mit dem Indianapolis Symphony Orchestra. Der 56-Jährige hat ein unbefristetes «Evergreen»-Abkommen unterzeichnet. Der «Schumann-Spezialist» ist derzeit nicht nur Musikdirektor des Indianapolis Symphony Orchestra, sondern auch der Göteborger Symphoniker. Davor arbeitete er in Heidelberg, Frankfurt, Graz, San Sebastian und war Chefdirigent des Sinfonieorchesters Basel. Als Gast hat er nahezu alle namhaften Orchester an den grossen internationalen Opernhäusern dirigiert. (sda.)

Reklame

Nicht zum Sammelbecken für anderswo abgewiesene Asylanten werden.

«Ja-Komitee» PT 3001 Bern
J A
Schengen/Dublin

Variationen menschlicher Figur

Das Liner Museum in Appenzell und das Kesselhaus Josephsohn in St. Gallen widmen Hans Josephsohn je eine Ausstellung zum 85. Geburtstag des Zürcher Bildhauers.

KARL WÜST

APPENZELL/ST.GALLEN – Treffer der könnte das gemeinsame Konzept nicht sein: Beide Ausstellungen («Skulpturen 1980 bis 2005» in Appenzell, «Werkprozess 1947 bis 2005» in St. Gallen) widmen sich nicht dem grossen Überblick, sondern sind darauf angelegt, die Aktualität im Werk Hans Josephsohns zu beleuchten. Ganz im Sinn des Künstlers, der das Alte immer wieder heranzieht, um Neues zu schaffen. Abgeschlossen ist seine Arbeit nicht, eine Retrospektive noch viel zu früh.

Mit dieser prozessorientierten Haltung steht Josephsohn im Kunstbetrieb nicht allein. Mit seiner Auffassung, was Skulptur sei, schon eher. Er ist ein Bildhauer im klassischen Sinn. Seit Jahrzehnten widmet er sich der menschi-

chen Figur, modelliert mit Gips oder Lehm Köpfe, Büsten, Halbfiguren, Liegende, Sitzende, Stehende oder setzt in Reliefs Körpergruppen in Szene.

Kolosse in kühlen Räumen

Materie, Volumen im Dialog mit dem Raum: Josephsohns Arbeit hat viel mit Architektur zu tun. Das zeigt die Ausstellung im Museum Liner sehr schön. In den von Gigon/Guyer konzipierten lichtdurchfluteten Räumen kommen die 30 monumentalen, archaisch anmutenden Bronzeplastiken mit ihren schrundigen Oberflächen wunderbar zur Geltung. Die kühlen Räume sind wie geschaffen für die Kolosse, die einer anderen Zeit entsprungen scheinen.

Auch Hans Josephsohn ist einer anderen Welt entsprungen. Er kam am 20. Mai 1920 im ostpreussischen Königsberg, im heutigen Kaliningrad, in einer jüdischen Familie zur Welt. Mit 17 ging er nach Italien, mit 18 floh er vor dem Faschismus in die Schweiz, seit 1939 lebt er in Zürich. Bis 1943 war er hier Schüler von Otto Müller, seither hat er ein eigenes Atelier. 1964 wurde Hans Joseph-

sohn Schweizer Bürger. Trotz Ausstellungen in wichtigen Museen in der Schweiz und im Ausland und obwohl ihm seit 1992 in Giornico ein eigenes Museum gewidmet ist, blieb sein Werk lange Zeit eher unbekannt.

Stärkste Waffe gegen den Tod

Das änderte sich 2003, als die Stadt Zürich dem 83-Jährigen ihren Kunstpreis verlieh. In der Laudatio erinnerte Guido Magnaguagno, Direktor des Tinguely-Museums in Basel, an die Familie des Künstlers, die der Zweite Weltkrieg ausgelöscht hat. Mit der Bilderhauerei sei Hans Josephsohn in der Lage, den Schmerz zu überwinden, sagte Magnaguagno. Sie sei die körperhafteste Kunst und somit die stärkste Waffe gegen den Tod.

Das eigenständige Werk Hans Josephsohns beginnt Mitte der 40er-Jahre. Im Kesselhaus in St. Gallen, das 2004 für die Plastiken des Künstlers eingerichtet worden ist, zeigen Felix Lehner, Leiter der Kunstgiesserei, und der Architekt Lukas Furrer dieses Werk als bis heute wuchernden Prozess.

Die grosse Halle ist Ausstellungsraum und Atelier zugleich. Die Originale aus Gips stehen Bronzegüssen gegenüber. Kleine figurative Lehmreliefs kontrastieren mit den frühen abstrakten Flachreliefs. Selbst wenn im Raum die Uhr an der Wand stehen geblieben ist: Hans Josephsohns Werk ist im Fluss. (sfd/sda.)

Ausstellung: Bis 31. Juli; Di–Fr 10–12/14–17, Sa/So 11–17 Uhr. www.museumliner.ch, www.kesselhaus-josephsohn.ch

Die Monografie

Zu den Ausstellungen in Appenzell und St. Gallen hat Gerhard Mack eine umfangreiche Monografie verfasst. Das sorgfältig edierte und gestaltete Lesebuch ist eine Biografie mit starker Ausstrahlung in die Kunst- und Zeitgeschichte.

«Wenn heute jemand fünf Drähte an der Decke befestigt und etwas dranhängt, so ist das vielleicht schon etwas. Eine Plastik aber ist es nicht.» So zitiert Gerhard Mack schon zu Beginn den eigenwilligen Künstler Hans Josephsohn auf erfrischend offene Art. Der Künstler bleibt ganz Mensch, fern von Pathos und Überhöhung. Mack bedient sich einer sachlichen, gut lesbaren Sprache. Der Autor ist nicht nur Kunsthistoriker, sondern auch Journalist. Das kommt dem Buch zugute. Man liest es mit Gewinn – und mit Genuss.

Nach ausführlichen Gesprächen mit dem Künstler hält sich Mack mit zahlreichen Zitaten an dessen Lebenschronologie. Das erste, stark zeitgeschichtliche Kapitel erzählt von der «Kindheit und Jugend in Königsberg». Es folgen die «Lehrjahre bei Otto Müller» und das «Atelier an der Bergstrasse». Kunsthistorisch aufschlussreich ist der Ausflug in «Die neoklassische Plastik in der Schweiz». Er liefert die Grundkenntnisse für die für Hans Josephsohn zentralen Kapitel «Plastische Reliefs» und «Halbfiguren und Liegende», die das Denken und Arbeiten des Künstlers im Detail transparent machen. (sfd/sda.)

Gerhard Mack: «Hans Josephsohn», Fotografien Georg Gisel, Scheidegger & Spiess, Zürich 2005, 280 Seiten, 98 Franken.



Schrundige Oberflächen: Besucher des Kesselhauses Josephsohn inmitten Hans Josephsohns Skulpturen.

BILD: KEYSTONE

VERNISSAGEN

Peter Kamm

ST.GALLEN – Die nächste Ausstellung in Katharinen bringt eine Wiederbegegnung mit dem St. Galler Künstler Peter Kamm. «Patientenhaus/Das nackte Leben» hat er mit seinem Bruder Thomas, Psychiatriepfleger, gestaltet: Skulpturen, Zeichnungen, Dokumente zu Krankheit und Gesundheit. (tz.)

20. Mai, 18.30 Uhr. Bis 19. Juni; www.stadt.sg.ch

Krzysztof Pecinski

WINTERTHUR – Der Kulturverein Oxyd zeigt die wilde Malerei eines wichtigen Vertreters der polnischen Avantgarde. Filme und Kulinarisches im Begleitprogramm. (tz.)

20. Mai, 18 Uhr. Bis 26. Juni; Fr 15–18, Sa 14–, So 11–16 Uhr; Wiesehofstrasse 108. www.oxydart.ch

Raoul De Keyser

ST.GALLEN – Eine umfassende Retrospektive im Kunstverein verbindet die frühen (skulpturalen) Bilder des Belgiers mit aktuellen Werkgruppen. (tz.)

27. Mai, 18.30 Uhr. Bis 21. August; Di–Fr 10–12/14–17, Mi–20, Sa/So 10–17 Uhr; Museumstrasse 32; kunstverein.sg@bluewin.ch

Thomas Rentmeister

SCHAFFHAUSEN – Einer der meistdiskutierten deutschen Bildhauer ist zu Gast beim Kunstverein Schaffhausen. (tz.)

29. Mai, 11.45 Uhr. Bis 7. August; Di–So 11–17 Uhr. www.allerheiligen.ch

BUCHTIPPS: SACHBÜCHER

Land und Leben erfahren

«In einem Auto mit fünf Plätzen haben in Isfahan bis zu elf Personen Platz und auf ein kleines Motorrad passen drei Erwachsene und zwei Kinder oder eine Lieferung von sechs grossen Fernsehapparaten.» Solche Betrachtungen stellte Martin Novotny an, als er lange Tage warten musste, bis sein Landrover wieder zurechtgeflückt war. Bei einem Unfall hatte der Wiener fast sein Leben verloren («Ich hatte alles riskiert, um ein spannenderes Leben zu führen»). Aber der 32-Jährige setzt seine Fahrt fort. Nach Indien will er, dann nach Südostasien, dann nach Australien. Dort lernt er Ursula kennen...



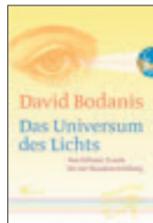
Was Martin Novotny in Asien und, mit Ursula Wunder, «down under» und in Afrika erlebte, ist Thema des Reiseberichts «Erfahren». Sinnig der Titel, denn es geht um wichtige Erfahrungen, die die beiden in 30 Ländern machen. Lebendig schildern sie ihre Erlebnisse und Entbehrungen, lassen den Leser an einer spannenden Reise teilhaben. Die Tagebuchauszüge – zum Glück von reflektierenden Passagen unterbrochen – geben sehr Persönliches wieder, aber auch die Schwierigkeit, über all die Begegnungen unterwegs hinaus zu einem tieferen Verständnis fremder Menschen in unbekanntem Kulturreich zu gelangen. Ursula Wunder erweist sich als die Betroffenerere: «In aller Deutlichkeit

wurde uns klar, dass der Tourist zerstört, was er sucht, indem er es findet.» Zwei junge Menschen haben sich einen Traum erfüllt, und «Erleben» ist eines dieser Bücher geworden, die unweigerlich Reisefieber wecken. Keinen Abbruch tun da dem Leseerlebnis ein hastiges Lektorat, teils pingelige Anmerkungen und der kostensparende gedrängte, aber attraktive Bildteil. (dl.)

Martin M. Novotny, Ursula K. Wunder: «Erfahren. Mit dem Auto durch 30 Länder», 240 Seiten, 16 Bildseiten, Baeschlin, Glarus 2005, Fr. 29.90.

Weite Reise der Elektrizität

Ohne Strom gäbe es kein Telefon, kein Licht und keine Computernetzwerke. David Bodanis gibt einen unterhaltsamen Einblick in die Welt des Lichts und der elektromagnetischen Wellen. Geschichte bringt er biografische Details aus dem Leben von Edison, Bell oder Faraday mit ihren wissenschaftlichen Entdeckungen in Einklang – ein überaus spannendes Sachbuch entsteht, das den Leser bis zur letzten Seite zu fesseln vermag. Die komplexen und fundierten Sachverhalte sind gut verständlich aufgebaut und formuliert. «Das Universum des Lichts» ist ein leichtes, kurzweiliges Lesevergnügen, das in der Sachbuchsparte Seinesgleichen sucht. (ap.)



David Bodanis: «Das Universum des Lichts», Rowohlt, Reinbek 2005, 285 Seiten, Fr. 34.90.

Ukrainische Stimmen

Der Gloria Kammerchor Lemberg war einer der ersten Chöre der Ukraine, die das spirituelle Erbe nach jahrhundertelanger Vergessenheit wieder aufführten. Die meisterhaften Interpretationen westlicher Kirchenmusik und traditioneller Volkslieder haben weltweit Beachtung gefunden. Nun tritt er erstmals in der Schweiz auf, für fünf Auftritte, eingeladen vom Rotary Club Weinfelden, Kreuzlingen, Konstanz. (tz.)

24. Mai, 20 Uhr: Warth (Kartause Ittingen); 25. Mai, 19 Uhr: Stein am Rhein (Bürgerasyl); 26. Mai, 20 Uhr: Ermatingen (Kirche); 27. Mai, 20 Uhr: Münsterlingen (Klosterkirche); 29. Mai: Weinfelden: 9.30 Uhr Gottesdienst (kath. Kirche), 20 Uhr (Rathausaal)

Klavier und Cello

ISLIKON – Eine neue CD stellen die Thurgauer Pianistin Sibylle Haffter und der Cellist André Saad mit einem Konzert am Sonntag vor. Das Programm umfasst Werke von Haydn, Schubert, von Weber und Nedhal. (tz.)

22. Mai, 19.30 Uhr, Abendkasse ab 18.30 Uhr; Greuterhof

Himmliches Klavier

KREUZLINGEN – Die Pianistinnen Claudia Rüegg und Petra Ronner stellen ihre Doppel-CD «celestial ballroom» (Vexer) mit einem Konzert im Kunstraum Kreuzlingen vor. Aufführen werden sie Werke von Cage, Crumb, Vierk, Ravel und Ulrich Gasser. (tz.)

26. Mai, 20.15 Uhr, Bodanstrasse 7a; Bar ab 19.30 Uhr. www.vexer.ch